

Themse weite, erfährt man, daß der angedeutete Schaden so bedeutend ist, daß er vorläufig noch gar nicht abgeschätzt werden kann. In den Londoner Docks wurden mehrere Magazine und Anlegebrücken vollständig vernichtet. Die dort verankerten Schiffe wurden zum Teil schwer beschädigt. In Duntlington ist ein ganzes Straßenviertel niedergebrannt. In Kent sollen die Opfer an Menschenleben besonders groß sein. Der Augenzeuge sagt, daß die Abwehrkanonen unaufhörlich donnerten. Er sei aber fest davon überzeugt, daß auf das Geratemohl geschossen wurde. Es sei in der ersten Zeit unmöglich gewesen, auch nur den Schatten eines Zeppelins zu erblicken, trotzdem die Bomben ringsum einschlugen, und nur einmal bei dem fast eine Stunde dauernden Bombardement habe man im Lichte eines Scheinwerfers für die Dauer einer Minute drei oder vier kleine schwarze Striche in der Größe einer Zigarette hoch oben am Himmel entdecken können.

Es wird weiter gelungnet.

Die Engländer sind empört über die Regierung, die die Küste nicht schütze und die guten Flieger nach Frankreich sende. England habe schon Übergang für die Franzosen getan, und müsse an die eigene Sicherheit denken. In gewohnter nordmännischer Tonart findet man die deutschen Luftschiffe selbst „verdammte Schmeißer“. Die Regierung behauptet in ihren Berichten mit frecher Stirn weiter, daß in London nicht die geringste Spur eines Luftschiffangriffes zu finden sei. Die deutsche Behauptung sei lächerlich. Die deutschen Zeppeline hätten wohl keine Idee von den Orten gehabt, über denen sie sich befanden oder hätten falsche Berichte erlassen. Dieser echt englischen Unverschämtheit mit Worten zu begegnen, ist unmöglich. Unsere Zeppeline haben sie bereits mit einem neuen harten Schlag gegen London beantwortet.

Ein italienisches U-Boot gefangen.

Das österreichische Flottenkommando meldet das folgende erfreuliche Ereignis:

Das italienische Unterseeboot „Giacinto Pullino“ fiel in der nördlichen Adria in unsere Hände und wurde fast ganz unbeschädigt nach Pola geschleppt. Die gesamte Besatzung, bestehend aus 3 Offizieren und 18 Mann, wurde unverwundet gefangenengenommen.

Auf den näheren Bericht über diesen gelungenen Fang darf man gespannt sein. Die kurze Meldung des Flottenkommandos läßt alle Möglichkeiten offen.

London, 3. August.

„Flotsch“ meldet: Vor der Mündung der Tyne wurden die vier englischen Fischdampfer „Braconast“, „Titania“, „Roberta“ und „Delvetia“ durch deutsche Unterseeboote in der Nordsee versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet und in England gelandet.

Massenbeute eines deutschen U-Boots.

(Antik.) WTB. Berlin, 2. August.

Am 28. Juli wurden an der englischen Ostküste von einem unserer Unterseeboote acht englische Motorsegler und ein englischer Fischdampfer versenkt.

Nicht nur unsere Zeppeline fahren frei und ungehindert über Englands Küsten dahin, sondern trotz der schärfsten Wachsamkeit der großen englischen Flotte gelangt es immer wieder unseren fähigen U-Booten, an die britischen Inseln heranzukommen und der feindlichen Schifffahrt schwere Verluste beizubringen.

Amsterdam, 1. August.

Der Fischdampfer „King James“ wurde von einem U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde gelandet. Der Fischdampfer „Andromeda“, der von einem U-Boot angegriffen wurde, konnte ihm entkommen.

Weddigen legte Helidentat?

Eine neue Begegnung von dem Ende unersetzlicher Seehelden Otto Weddigen taucht jetzt in holländischen Blättern auf. Danach hätte Weddigen mit seinem U-Boot „U 29“ einen Angriff auf die bei Scapa Flow, dem englischen Stützpunkt auf den Orkney-Inseln, versammelte britische Flotte unternommen. Es war ihm gelungen, unbemerkt zwischen die englischen Kriegsschiffe zu gelangen und zwei Torpedos abzufeuern. Darauf wurde sein Schiff von den Engländern in den Grund gehohlet. Rettungsversuche, die von den Engländern angestellt wurden, blieben ergebnislos. Die britische Admiralität bewahrt über diese Vorgänge das strengste Schweigen, da sie fürchten muß, die Tatsache, daß ein deutsches U-Boot bis in den Schlußwinkel der Flotte hineingelangen konnte, werde im Lande die größte Unruhe hervorzurufen. — Auf Superlative kann natürlich auch diese Darstellung keinen Anspruch erheben.

Englische Seeräuberien.

Der Dampfer „Flora“ der Linie Bergen—Island ist von den Engländern ausgebracht und nach Keith geschleppt worden, wo die Besatzung, bestehend aus Fischen und Tran von Neufundland, ausgeladen werden muß. Infolge des andauernden willkürlichen Auftretens der Engländer gegenüber den Schiffen der Islandfahrt hat die Gesellschaft beschlossen, die Fahrten nach Island vorläufig einzustellen. — Die Paketpost des dänischen Dampfers „Botnia“ ist auf der Fahrt Island—Kopenhagen von den Engländern in Keith beschlagnahmt worden.

Die russische Flugstation Arensburg bombardiert.

Durch Wolffs telegraphisches Bureau wird die folgende amtliche Mitteilung verbreitet:

Mehrere deutsche Wasserflugzeuge haben am 2. August früh erneut die russische Flugstation Arensburg angegriffen und mehrere Treffer in den dortigen Anlagen erzielt.

Die zur Abwehr aufgestiegenen russischen Kampfflugzeuge wurden abgedrängt. Unsere Flugzeuge sind unverletzt zurückgekehrt.

Brandbombenpläne gegen unsere Erntefelder.

Das Stelvertreterbataillon Generalkommando des 7. Armeekorps erläßt die folgende Bekanntmachung:

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wird ein französisch-englisches Fliegerkorps gebildet, das, sobald die Ernte reif ist und längere Trockenheit geherrscht hat, eine besondere Art Brandbomben auf die Felder abwerfen soll, um diese zu vernichten.

Unsere Gegner, die patentierten Vorkämpfer der Zivilisation, führen den Krieg wie Apachenhorden. Die Bulgaren haben bereits solche Brandflieger von den Erntefeldern vertreiben müssen, jetzt soll dieselbe legendäre Wirksamkeit im Dienst der Kultur, wie sie der Bierverband vertritt und begreift, auch in den deutschen Landen eingeführt werden. Der Ausbungerungsplan, den die papierenen

**O, könnt' ich alle nennen,
Die Tapfersten erkennen!
Kein einzelner gewann den Preis,
Der letzte Mann im Heere
Steckt an den Helm das Lorbeerreis
Und teilt des Kampfes Ehre!**

Freiherr v. Jellih (1700—1902).

Blockade nicht verwirklichen kann, soll jetzt durch Nordbrenner der Lüste durchgeführt werden! Wirklichen Schaden wird uns diese neue Durchlochung unserer Feinde allerdings nicht bringen.

Zwei Jahre Kolonialkrieg.

Ein Rückblick, der von amtlicher Stelle verbreitet wird, gedenkt der Taten unserer Braven, die in Übersee für Deutschlands Ehre und Ehre kämpften, bluteten und litten. Logo, die Südpoleisungen und Klauischen erlagen nach heldenmütigen Kämpfen schon im Laufe des ersten Kriegsjahres feindlicher Übermacht. Auch in Deutsch-Südwestafrika mußte am 9. Juli 1915 die kleine deutsche Schutztruppe vor Solbas schmachvoll überlegenen Streitkräften ehrenvoll kapitulieren. Im zweiten Kriegsjahr gelang es dem Feind, der Verstärkungen über Verstärkungen heranzog, auch Kamerun zu besetzen, nachdem die Verteidiger ihm schwere Verluste beibrachten und nur von Bosten zu Bosten zurückgedrängt worden waren. Die letzten dieser Wackeren, die noch im freien Felde kämpften, schlugen sich, als die Munition zu Ende ging, nach neutralem spanischem Gebiet durch. Am 18. Februar dieses Jahres aber sank die letzte deutsche Flagge, die über Kamerun geweht hatte. Der Bosten Roca, der monatelang einer Übermacht von Feinden getrotzt hatte, mußte sich ergeben. Nun weht das Banner Schwarz-Weiß-Rot nur noch in Ostafrika. Dort hatte die deutsche Schutztruppe den Feind in den Schlachten bei Tanga, Longido und Kassini sowie in zahlreichen größeren und kleineren Gefechten geschlagen und bis zum Februar dieses Jahres sogar noch 1000 Quadratkilometer feindliches Gebiet besetzt. Dann aber brachen von einer Seite etwa 80000 Mann, mit allen Hilfsmitteln neuzeltlicher Kriegsführung ausgerüstet, in Deutsch-Ostafrika ein. Sie haben in händigen, für sie sehr verlustreichen Kämpfen die kleine Schar der Verteidiger gegen die das Land in seiner Mitte durchschneidende Tanganjika-Bahn zurückgedrängt, ihre Widerstandskraft aber nicht brechen können. Wiederholt haben die Engländer noch in den letzten Tagen des zweiten Kriegsjahres von deutschen Gegenangriffen berichtet. Ob und wie lange Deutsch-Ostafrika der gewaltigen feindlichen Übermacht noch zu widerstehen vermag, steht dahin. Was die Entscheidung fallen, wie sie will, wir können jedenfalls nur mit Stolz und dankbarer Bewunderung auf die Leistungen auch dieses Schutzgebietes während der verflochtenen zwei Kriegsjahre blicken.

Kleine Kriegspost.

Bern, 3. Aug. Laut „Temp“ stellt die portugiesische Regierung 32 deutsche Schiffe von 72 in den Häfen liegenden Schiffen verfügbaren Schiffahrtsunternehmen zur Verfügung. Die Verwendung der deutschen Schiffe beschränkt die Gesellschaften mit 5% der Gesamttracht.

Genf, 3. Aug. Das französische Luftschiff „D'Arlonde“ ist auf der Rückfahrt von der Front bei Fontenay-St. Vaix gestrandet. Das Luftschiff wurde entleert und zu seinem Standort zurückgeführt.

Stockholm, 3. Aug. Amtlich wird gemeldet, daß die Durchsuchung des englischen Dampfers „Korona“ vor Åhus durch ein deutsches Torpedoboot nicht auf schwedischem Hoheitsgebiet stattgefunden hat.

Stockholm, 3. Aug. Auf wüste Zustände an der russischen Nordfront läßt ein Erlaß des Generaladjutanten Kuropatkin schließen, der die Ausweisung aller Frauen anordnet, welche in der letzten Zeit scharenweise bis in die Schützengräben vorgedrungen waren.

Bukarest, 3. Aug. Das russische Oberkommando in Gernowit hat angeordnet, daß die männliche Bevölkerung der Bukowina in die russische Armee eingereiht werde. Zahlreiche Rumänen sind daher aus der Bukowina geflüchtet.

Von Freund und Feind.

[Merke! Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Amerikanische Vergeltung gegen England?

New York, 3. August.

Die Erregung in der Bevölkerung wegen der schwarzen Listen Englands wächst. Die Kaufleute fordern das entschärfendste Vorgehen und Vergeltungsmassregeln, falls England auf seinem Bockstuhle besteht. Nach der „New York World“ wird in amtlichen Kreisen Washingtons die Notwendigkeit ernsthaft erörtert, bei dem Kongress ein Gesetz zu beantragen, das Vergeltungsmassnahmen gegen England und seine Verbündeten zuläßt, um sie zur genauen Beobachtung der Rechte Amerikas und der anderen Neutralen zu zwingen. England sei zu weit gegangen. Professor Stowell von der „Columbia Universität“, eine Autorität auf dem Gebiete des Völkerrechts, führt aus: Das englische Vorgehen ist eine handgreifliche Verletzung der amerikanischen Souveränität. Es ist erniedrigend für die nationale Unabhängigkeit und Selbstachtung, sich ihr zu unterwerfen. Vergeltungsmassregeln, nicht Worte sind das geeignete Mittel, um Achtung zu verschaffen gegenüber der fortgesetzten Verletzung unserer Souveränen Rechte.

Sir Roger Casement erschossen.

London, 3. August.

Reuter meldet: Heute um neun Uhr früh wurde Roger Casement erschossen.

Somit haben die englischen Gewalthaber trotz der in den letzten Tagen noch angekündigten Vermittlung des Papstes, trotz der Erregung in Amerika und trotz der zu erwartenden Auswirkungen in Irland ihr Mäuschen an dem irischen Patrioten geföhlt, dessen geplante Ermordung ohne Gerichtsverfahren durch den englischen Gesandten in Christiania, Sir Finlay, seinerzeit mißglückt war. Großbritannien hat einen Mann weniger, der unbetrübt von dem Wohlwollen der Londoner Geschäftspolitiker die Wahrheit zu sagen wagte, Irland aber hat einen Märtyrer mehr, aus dessen Blut gar leicht eine grimmige Saat der Rache wachsen kann.

Rußlands Antwort an Schweden.

Stockholm, 3. August.

Die Antwort der russischen Regierung auf den schwedischen Protest gegen die Ausbringung der deutschen Dampfer „Lissabon“ und „Worms“ ist jetzt eingegangen.

Die russische Regierung behauptet, die Beschlagnahme sowie die Beschädigung der Rettungsboote der „Lissabon“

sei außerhalb der Dreimeilenzone erfolgt. Möglicherweise hätten Breitschiffe das schwedische Gebiet getroffen. Der Oberbefehlshaber der Dittkeflotte habe dem verantwortlichen Offizier einen Verweis erteilt und alle Offiziere der russischen Marine hätten den Befehl erhalten, jede Verletzung der Neutralität Schwedens zu vermeiden. Rußland leugnet aber also die Verletzung der schwedischen Hoheitsrechte einfach ab. Das ist gegenüber der kritischen Feststellung durch die schwedische Regierung vielleicht die härteste Beleidigung Schwedens.

Der Kaiser an den Reichstagspräsidenten.

Berlin, 2. August.

Zur Wiederkehr des 4. August hat der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf an Kaiser Wilhelm ein Telegramm gerichtet, in dem er an die weltgeschichtlichen Worte des Kaisers im Reichssaal am 4. August 1914 erinnerte. Der Kaiser erwiderte auf das Telegramm:

Meinen herzlichsten Dank für Ihre freundlichen Segenswünsche und den Ausdruck zuversichtlichen Vertrauens an den glücklichen Ausgang der schweren Heimatskämpfe des Vaterlandes. Das Deutsche Volk hat die von seinen erwählten Vertretern mir am 4. August 1914 in die Hand gelobte Treue durch Heldentaten und Opfer ohnegleichen in den beiden Kriegsjahren glänzend betätigt. Gott der Herr wird — des bin ich gewiß — solche Treue lohnen durch seinen weiteren Beistand bis zur siegreichen Überwindung unserer Feinde und durch eine glückliche Zukunft des Vaterlandes. Wilhelm, I. R.

Präsident Dr. Kaempf hatte in seiner Depesche die unvergleichliche Tapferkeit der Truppen und die Opferwilligkeit des Volkes als Gewähr für den endgültigen Sieg angesehen. Das kaiserliche Antwortschreiben hebt die „Heldentaten und Opfer ohnegleichen“ hervor und vertraut auf Gottes Beistand „bis zur siegreichen Überwindung unserer Feinde“.

Mr. Asquiths bedrängte Krämerseele.

Rotterdam, 3. August.

Bewegliche Löhne stimmte im englischen Unterhause Premierminister Asquith an. Man müßte sich auf die Haltung Deutschlands nach dem Kriege vorbereiten. Deutschlands Geist werde derselbe nach dem Kriege wie vorher sein, seine Industrie rühre schon jetzt zum Angriff auf die Märkte der Verbündeten, auch wolle es auf die neutralen Märkte gehen. Die Pariser Wirtschaftskonferenz habe hier lediglich vorhanden wollen, die Verbündeten wollten nicht die Neutralen treffen, sondern sich gegen Deutschlands wirtschaftliche Attentate verteidigen. In den Friedensbedingungen gehörte die materielle und wirtschaftliche Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und der besetzten Gebiete Frankreichs und Polens.

Die letzten Sätze muten fast bescheiden an. Ehedem sprach man von der vollständigen Vernichtung Deutschlands. Jetzt aber jammert Asquith wie ein Krämer, dem der rührigere Kollege einen Kunden wegzunehmen droht. Asquith sagt neue Wahrheit — alle Welt weiß, daß Deutschland der Grundantrieb für alle englischen Kräfte war.

Italien erhält kein Geld.

Zürich, 2. August.

Nach einer Privatmeldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus Brüssel ist sicherem Vernehmen nach die Finanzierung der mindestens 900 Millionen Lire monatlich betragenden italienischen Kriegskosten auf der Finanzministerkonferenz in London nicht gelungen. Italien hat bisher die von England geforderte Verpfändung seiner Forderungen, auch bei der vorgeschlagenen Geheimhaltung vor der Öffentlichkeit und dem Parlament, nicht zugestanden.

Diese höchst interessanten Enthüllungen geben wieder ein anschauliches Bild von der englischen Politik. Italien soll also durch Verpfändung seiner Forderungen reibungslos der Ausbeutung seiner Bundesgenossen anheimfallen. Das ist der Dank, der den italienischen Staatsmännern gebührt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Nach einer Meldung aus Washington werden in einer deutschen Note die unzufriedenbaren Vorschläge Grews zur Lebensmittelversorgung Polens abgelehnt. In der Note soll gesagt sein, die an die Bläse Grews geknüpften Bedingungen seien unausführbar, weitere Verhandlungen zwecklos. Die Unterstützung Amerikas sei überdies wahrscheinlich nicht notwendig mit Hinsicht auf die günstigen Ernteaussichten Deutschlands.

Die Vorschläge Grews befanden bekanntlich darin, die in der Hauptsache von deutschen Soldaten besetzte Ernte in den besetzten Gebieten unter neutrale, d. h. von England beeinflusste Aufsicht zu stellen. Dann wolle er die Versorgung mit Lebensmitteln aus Amerika freigeben. Es fehlte nur noch, daß Grew auch den Einmarsch neutraler Truppen in die von uns eroberten Gebiete gefordert hätte. Selbstverständlich mußte die unglaubliche Annahme abgelehnt werden, wie es auch sofort in einer amtlichen Mitteilung geschah.

• Die Studienfahrt der skandinavischen sozialistischen Politiker führte diese nach Strassburg i. E., dem Endziel der Fahrt. Die Skandinavier wurden in Strassburg von den städtischen Vertretern empfangen und besichtigten die sozialen und kriegsfürsorglichen Einrichtungen der Stadt, wie die kommunale Milchzentrale, die Wasserversorgung, die landwirtschaftlichen Betriebe der Stadt, die Mühle usw. Bei einem von der Stadt gegebenen Festmahl, an dem auch die Vertreter der Regierung und des Gouvernements teilnahmen, sprach Abg. Lindblad für die schwedischen Gäste. Er sagte, sie hätten entgegen den Schauernachrichten Belgien durchaus nicht vernichtet vorgefunden. Er wolle als Neutraler sich in die Diskussion der Kriegsverfahren nicht einlassen, aber er müsse doch sagen, daß in seinem Lande die Auffassung allgemeiner sei, daß Deutschland nicht vernichtet, das deutsche Volk nicht niedergetreten werden dürfe. Ihre Auffassung von den Deutschen als einem Volke, das an der Spitze der Kulturvölker marschiert, hätten sie vollumfänglich geteilt. Der Abgeordnete Olsen, Kopenhagen, sprach für die Dänen in ähnlicher Weise und ließ seine Rede in einem Hoch auf die Stadt Strassburg ausklingen. — Während des anschließenden Besuchs bei den im kaiserlichen Schloß untergebrachten Bewunderten wurden die Herren vom kaiserlichen Stadthalter begrüßt, der sich mit ihnen über ihre Reiseindrücke längere Zeit unterhielt. Von Strassburg reisten die Herren wieder in ihre Heimat ab.

Holland.

• Durch die englischen Beschlagnahmungs- und Abfertigungsmassregeln gerät Hollands Landwirtschaft und Industrie in die größten Schwierigkeiten. Die größte Guanofabrik

Der Tagesbericht der Obersten Heeresleitung war bis zur Drucklegung noch nicht eingegangen.

Hollands, die sich in Rotterdam befindet, muß schließen, da sich die englische Gesandtschaft weigert, das in Rotterdam ankommende Porzellan an die Fabrik zu überlassen, die es zur Herstellung von Kunstbäumgarnen nötig hat. Es werden hierdurch allein in dieser Fabrik 200 bis 300 Arbeiter arbeitslos. Die Landwirtschaft in Holland wird durch diesen Mangel an Düngemitteln ebenfalls betroffen werden und ferner werden der Landwirtschaft die Ammoniakstoffe der Gasfabriken fehlen, die durch Behandlung mit Schwefelsäure zu schwefelsaurem Ammoniak umgearbeitet werden.

Rußland.

× Heftige Zwistigkeiten zwischen dem Ministerpräsidenten Stürmer und dem englischen Vizekonsul Sir Buchanan hatten die Petersburger diplomatischen Kreise in Atem. Sir Buchanan protestierte in offener Weise gegen Sazonow, des früheren Minister des Äußern, Rücktritt. Er wählte in Petersburg und Moskau Kreise gegen Stürmer, der selbst das Außenministerium übernommen hat. Sir Buchanan sprach öffentlich die Überzeugung aus, der Ministerwechsel bedeute ein energisches Abwenden Russlands vom Bierverband. Sazonow wurde von Buchanan in aufsehenerregender Weise nach seinem Rücktritt bestraft. Der Engländer hat Stürmer noch nicht gesehen und soll erklärt haben, nicht eher in Petersburg zu erscheinen, bis Stürmer die Geschäfte niedergelegt. Auf einem Gesellschaftsabend der englischen Kolonie in Petersburg äußerte Buchanan, der Bar habe mit der Verabschiedung Sazonows veränderliche bis zu dem Augenblick gewartet, wo England Russland einen neuen Williardentredit bewilligte. Jetzt, wo Russland durchsichtbar sei, wären Anleiheverträge unmöglich gewesen. Die russischen Regierungskreise sind in großer Erregung und sollen den Rücktritt Buchanans verlangen.

Nah und Fern.

○ Drei Söhne württembergischer Minister gefallen. Der württembergische Finanzminister v. Viktorius ist in schwerer Trauer verstorben worden. Sein Sohn, Leutnant Werner Viktorius, Ritter des Eisernen Kreuzes, ist am 27. Juli gefallen. Es ist dies schon der dritte Fall, daß ein württembergischer Staatsminister in diesem Kriege einen Sohn für das Vaterland hingeben hat. Sowohl Ministerpräsident v. Weizsäcker, als Kultusminister v. Habermaß haben einen Sohn im Felde verloren.

○ Mehl-Preiskrisis. Wie der „Tag“ mitteilt, hat Dr. Moos von der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung ein Verfahren erfinden, Mehl und Mehl in feste Stützform zu pressen, so daß die Verwendung von Säcken sich erübrigt. Der Nutzen der Erfindung, zumal bei Schiffverfrachtung von Mehl und Mehl, liegt auf der Hand.

○ Die Waldbrände in Kanada. Bei den Waldbränden in Kanada, durch die mehrere Städte eingeschleiert wurden, sind wahrscheinlich 200 Menschen ums Leben gekommen. Der materielle Schaden ist unbeschreiblich.

○ Freigabe der Kartoffeln zur Viehfütterung. Eine wichtige Anordnung hat das Kriegsernährungsamt unterm 2. August getroffen. Das bestehende Verbot der Verfütterung von Kartoffeln ist aufgehoben worden. Diese Verordnung wird zweifellos überall mit lebhafter Bemutigung begrüßt werden. Die Kartoffelernte ist in allen Teilen des Reiches sehr gut ausgefallen, so daß die Versorgung der Rinder auf alle Fälle gesichert erscheint. Es können deshalb größere Mengen an Viehfütterung an das Vieh abgegeben werden, was natürlich eine Vermehrung unseres Viehbestandes bedeutet. Die Kleinviehhaltung zumal wird einen bedeutenden Aufschwung nehmen, umso mehr, da ja die Aufhebung des Verbotes der Hausfleischschlachtungen in sichere Aussicht gestellt worden ist. Die Hausfleischschlachtungen versorgen einen nicht unerheblichen Teil der Bevölkerung mit Fleisch; eine Veranschaulichung des Marktes findet durch sie nicht statt, da der Auftrieb der großen Schweinezüchtereien und sonstigen Produktionsstellen natürlich in vollem Umfang zur Verfügung des Viehbesitzers steht. Im feindlichen Ausland wird man die Verordnung des deutschen Kriegsernährungsamtes als sehr bittere Pille empfinden, zumal sowohl die französische wie die englische Ernte in keiner Weise befriedigt.

Letzte Meldungen.

Anzeichen des Zusammenbruchs der Vierverbands-Offensive.

Haag, 3. August. (tu.) Der Militärkritiker des „Nieuwe Courant“ bespricht in einem längeren Artikel die augenblickliche militärische Lage. Er ist der Meinung, daß die ersten unzweideutigen Vorzeichen eines gewaltigen Fiaskos der Offensive der Verbündeten deutlich zu sehen sind, trotz der Fortschritte, welche die Russen noch zu verzeichnen haben. Die Mittelmächte können in den Gebieten, wo sie nun zur Defensiv gezwungen sind, noch Gelände abgeben, bevor sich die Folgen auf die allgemeinen Operationen geltend machen. Die Russen haben drei Wochen nötig gehabt, um fünf Kilometer vorzurücken und Koswel liegt noch 50 Kilometer weiter hinten. Was beweist es, fragt der Fachmann, daß die Russen wieder einen Erfolg zu verzeichnen hatten? Heute erst erkennt man den großen Vorsprung, den die Mittelmächte im Osten wie im Westen im feindlichen Gebiet besitzen, das ihnen bei ihren früheren Siegen in die Hände fiel! Nun können sie auf ihren Vorbeeren ausruhen, das heißt, die Deutschen und Österreicher, die im verstrichenen Jahr fast ausschließlich offensiv auftraten, können sich auch einmal defensiv verhalten. Sie können die Gegenpartei für jeden Kilometer tüchtig bezahlen lassen, den sie sich zurückholen will. Der Angreifer muß stärker sein, als der Verteidiger, schon allein wegen der größeren Verluste, die er erleidet.

Bukarest, 4. August. (tu.) Die nationalistische Presse bemüht sich natürlich nach Kräften, einen rumänisch-bulgarischen Grenzzwischenfall, der sich gestern Nacht ereignet haben soll, aufzubauen. Nach einer offiziellen Darstellung be-

schränkt sich der ganze angebliche Landungsversuch bulgarischer Truppen in Flamanca darauf, daß ein bulgarisches Boot, das sich zu weit dem rumänischen Ufer genähert hatte, von den rumänischen Grenztruppen beschossen wurde, als es der Aufforderung, sich zu entfernen, nicht schnell genug nachkam. Schon die Tatsache, daß Bulgarien den für Rumänien im Lande liegenden Tabak heransgibt, wogegen Bulgarien Salz und Petroleum von Rumänien erhält, ist Beweis dafür, daß die beiden Regierungen in freundschaftlichen Beziehungen zu einander stehen wollen und entschlossen sind, derartige auf Zufälligkeiten oder Ungeheuerlichkeiten kleiner Unterführer beruhenden Vorfällen nicht mehr Bedeutung beizumessen, als ihnen zukommt.

Die Abfahrt der Deutschland aus Baltimore

Genf, 4. August. (tu.) Französische Blätter melden aus New York: Die Deutschland lief am 1. August nachmittags 5,33 aus Baltimore aus. Ihre Abfahrt glich einem Triumphzuge. Ununterbrochen tönten die Sirenen und die Befragung der Deutschland, die mit dem Kapitän auf dem Deck stand, war Gegenstand begeisterter Juruse von den im Hafen liegenden Schiffen. Eine große Menschenmenge schaute von Motor- und Ruderbooten der Abfahrt zu. Zum Schutz gegen Minen war das Tauchboot von Begleitschiffen und Postbooten umgeben. Die Deutschland wurde von dem gleichen Lotsen geführt, der sie bei der Einfahrt begleitete. Die Ladung der Deutschland enthält außer Nickel, Kautschuk, der, um Platz zu sparen, ohne Verpackung eingelagert ist. Sobald das Tauchboot beim Leuchtturm beim Kap Charles angekommen war, übernahm ein amerikanischer Torpedobootszerstörer, der dort seit einer Woche ankerte, seine Begleitung, während sich bereits die Kriegsschiffe der Alliierten von Kap Harry näherten.

Rumänien vor der Entscheidung.

Sofia, 4. August. (tu.) Geschows Blatt „Mir“ teilt an leitender Stelle mit, in maßgebenden politischen Kreisen sei die Meinung verbreitet, daß in der Haltung Rumäniens eine plötzliche Veränderung zugunsten der Zentralmächte eingetreten sei.

Halt nicht auf Erntebrauchst! Auch im vorigen Jahre kam es zu Brandstiftungen auf reifen Feldern und in feindlichgefüllten Scheunen durch Spione im Sold unserer Feinde und durch Kriegsgeliebte!

Erlasse Sr. Maj. des Königs

Dresden, am 1. August.

An das Gesamtministerium.

Bei der zweiten Wiederkehr des Tages, an dem der gegenwärtige Weltkrieg ausgebrochen ist, gedente ich von neuem aller Söhne meines Landes, die ihre Treue zu König und Vaterland mit ihrem Blute besiegelt haben. Ich gedente auch aller derer, die durch den Krieg ihre Gatten, Söhne und andere teure Angehörige verloren haben. Mit ihnen und meinem ganzen Volk weis ich mich eins in dem Gefühl der dankbaren Stolz angesichts der unvergleichlichen Heldentaten meines Heeres, ebenso eins aber auch in dem unerfütterlichen Willen, auch weiter die Opfer zu bringen, die die Sicherheit unserer Grenzen und das Wohl des deutschen Vaterlandes erheischen. Der bewährten Pflichttreue aller Stellen des öffentlichen Dienstes und der Opferwilligkeit in allen Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land ist es auch im zweiten Kriegsjahr gelungen, die Ernährung des Volkes sicherzustellen, die Lasten des Krieges nach Möglichkeit auszugleichen und alle Zweige des Staats- und Wirtschaftslebens tatkräftig zu fördern. Die mit diesem Geiste erzielten Erfolge erfüllen uns mit der Zuversicht, daß es uns gelingen werde, nach endgültiger Vergangung einer guten Ernte alle ferneren Schwierigkeiten zu überwinden, sie eröffnen uns damit auch den Ausblick auf einen ehrenvollen Frieden.

Ich beauftrage das Gesamtministerium, meinem getreuen Volke meine vollste Anerkennung und meinen wärmsten königlichen Dank zum Ausdruck zu bringen.
Friedrich August.

(R. M.) Se Majestät der König hat gestern am 2. August nachstehenden Allerhöchsten Erlass allen sächsischen Heeresangehörigen befehlen lassen:

An meine Armee.

Zum zweiten Male fährt sich der Tag, an dem unsere Feinde uns in hundertfacher Art und Weise überfielen. Auch im zweiten Kriegsjahre haben meine Truppen, eingedenk unseres alten Waffentruhes, überall, wo sie zur Verwendung kamen, dem sächsischen Namen Ehre gemacht. In Litauen, Wolhynien, Frankreich und Flandern haben sie Schulter an Schulter und im Vereine mit den Truppen teilen aller anderen deutschen Stämme in hervorragender Weise den übermächtigen Feind von den Grenzen unseres geliebten Vaterlandes ferngehalten. Im vorigen Herbst in der Champagne und jetzt an der Somme haben große Teile meiner Armee in Kämpfen, die zu den schwersten und ruhmreichsten der Geschichte gehören, einen wesentlichen Anteil an den Erfolgen der deutschen Waffen an sehr schwierigen Stellen gehabt. Aber auch die Truppen, die das ganze Jahr hindurch an derselben Stelle im Schützengraben gelegen haben, sind ihrer Pflicht in herrlicher Weise

nachgekommen und haben prächtige Soldateneigenschaften bewiesen, ohne daß ein äußeres in die Augen springender Erfolg ihnen beschieden war. Durch Ausdauer und Geduld haben sie sich um das Vaterland in besonderer Weise verdient gemacht. Es drängt mich am heutigen Tage, allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Armee meinen besonderen herzlichen Dank und meine wärmste Anerkennung für die im zweiten Kriegsjahre bewiesene Treue, Tapferkeit und Hingebung auszusprechen. Gott, der allmächtige Lenker aller irdischen Dinge aber, der bis jetzt unsere Waffen in so augenscheinlicher Art und Weise gesegnet hat, lasse uns auch im dritten Kriegsjahre, wie bis jetzt, seine Gnade und seinen Schutz zuteil werden, so daß wir in die Lage kommen, die schwere Kampfesarbeit zu einem glücklichen Ende zu bringen. Er segne und beschütze sie alle und lasse sie recht bald als Sieger in die Heimat zurückkehren.

Aus Stadt und Land.

— Telegramme des Kaisers und Königs von Sachsen. (R. M.) Se. Majestät der König hat am 31. Juli folgendes kaiserliches Telegramm erhalten:

„Ich freue mich, Dir mitteilen zu können, daß sich die Truppen des 12. (sächs.) Reservekorps bei den gestrigen schweren Kämpfen ganz besonders ausgezeichnet haben.“

Se. Majestät hat darauf an den Kommandeur dieses Korps Nachstehendes gebrannt:

„Nachdem Se. Majestät der Kaiser in einem Telegramm mir in ganz besonderer Weise seine Zufriedenheit mit den Leistungen Ihres Korps ausgesprochen haben, ist es mir ein Dankschuldgefühl, Ihrem heldenmütigen Korps meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung, von stolzer Freude erfüllt, auszusprechen zu können.“

Der Kronprinz von Sachsen ist vom Kaiser zum Chef des preussischen Garde-Schützen-Bataillons ernannt worden.

(M.) Der Landeskulturrat beabsichtigt in der Zeit vom 21. August bis 27. September d. J. an der landwirtschaftlichen Schule zu Annaberg einen Lehrgang zur Ausbildung von Beamten für Rindviehkontrollvereine abhalten zu lassen. An dem Lehrgange können solche Kriegsbefähigte teilnehmen, welche eine landwirtschaftliche Schule mit gutem Erfolg besucht haben und mindestens zwei Jahre in der Landwirtschaft praktisch tätig gewesen sind. Die Zulassung von Kriegsbefähigten, die eine landwirtschaftliche Schule nicht besucht haben, muß von dem Bestehen einer Aufnahmeprüfung abhängig gemacht werden. Am Schlusse des Lehrganges haben sich die Teilnehmer einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung zu unterziehen. Nach bestandener Schlussprüfung wird jeder Teilnehmer am Lehrgange auf die Dauer von zwei Wochen zur Einführung in die Praxis dem Beamten eines Kontrollvereins zugeteilt. Nach Beendigung dieser praktischen Tätigkeit, über welche der zuständige landwirtschaftliche Kreisverein die Aufsicht führt und am Schlusse dem Leiter des Lehrganges berichtet, wird ein Zeugnis über die Ausbildung als Kontrollbeamter ausgestellt. Die Anmeldungen zu diesem Lehrgange sind bis spätestens den 14. August an den Landeskulturrat Dresden-N., Sidonienstraße 14, I zu richten. Dem Gesuch um Teilnahme sind beizufügen: 1. ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf, 2. Schulzeugnisse und Zeugnisse über die praktische Vorbildung, 3. ein polizeiliches Führungszeugnis, 4. eine ärztliche Bescheinigung darüber, daß der Gesuchsteller in körperlicher Beziehung geeignet erscheint, die Tätigkeit eines Kontrollbeamten auszuüben.

— Verkaufsfreie Web-, Wirt- und Strickwaren. Die Handelskammer Dresden hat in einer „Freiliste“ die Web-, Wirt- und Strickwaren, die nach dem 1. August 1916 noch ohne Bezugsschein im Kleinhandel und in der Maßschneiderei an die Verbraucher verkauft werden dürfen, auf Grund der bis zum 1. August 1916 veröffentlichten amtlichen Unterlagen nach bestimmten Gruppen übersichtlich geordnet zusammengestellt. Firmen und Gewerbetreibende, die die Freiliste an ihre Kunden verteilen wollen, können sie in beliebiger Zahl gegen Erstattung der geringen Druckkosten von der Kanzlei der Handelskammer Dresden beziehen.

— Wegfall der Lotterielisten. Nach einem Beschluß des sächsischen Zeitungsverleger-Vereins werden von jetzt an alle sächsischen Zeitungen nicht mehr die vollständigen Ziehungslisten der Königl. sächs. Landeslotterie veröffentlicht. Zu dieser vorläufig für die Dauer des Krieges beschlossenen Maßnahme zwingt sie der durch die Papierknappheit hervorgerufene Raumangel.

Verlustliste Nr. 312

der Königlich Sächsischen Armee
ausgegeben am 2. August.

Hauptvogel, Max, Weistropf — I. v. b. d. Tr.

Kirchennachrichten

für den 7. Sonntag nach Trinitatis.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Lekt: Psalm 55, 8-14).

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 7/8 Uhr Junglingsverein (Pfarrhaus).

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Große aus Sora).

Zaufen sofort nach dem Gottesdienst.

Sora.

Vorm. 9 Uhr Segnungsgottesdienst (weil Pf. i. Grumbach).

Abends 7/8 Uhr Kriegsgedächtnis mit heiligem Abendmahl. Def. f. Kriegserkrankte.

Limbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten mit „Welt im Bild“.

Neue Kartoffeln

kauft für den Kommunalverband Meißen
Arthur Täubrich,
Erbgerichtsgasthof Herzogswalde. Tel. Amt Woborn 3.

Simbeeren

kauft zu höchsten Preisen
Heinige, Obstweinkelerei.

Solange Vorrat reicht
empfehle in ff. Qualitäten

Maschinenöl
Motoröl
Separatoröl
schwarzes
Lederfett
blaues
Wagenfett
Riemenwachs

Drogerie

Paul Klebsch.

Fallobst

Rilo 10 Pfg., sowie saucere
Kirschen, Johannis-
beeren, Himbeeren
usw. zu höchsten Tagespreisen
kauft jedes Quantum

Konservenfabrik
Wilsdruff.

40 bis 50 Zentner
Futter-Kartoffeln
verkauft
H. Schubert,
Zanneberg.

Aufruf.

Alles Gold dem Vaterlande!

Wenn die Erfolge unseres Heeres und unserer Flotte volle Frucht tragen sollen, muß **Deutschland wirtschaftlich stark bleiben.**

Dazu ist vor allem nötig, den Goldschatz der Reichsbank durch Einschmelzung von Goldsachen wesentlich zu verstärken. Je länger der Krieg dauert, umso größer ist der Goldbedarf der Reichsbank.

Darum ergeht hiermit an **jedermann die dringende Bitte**, nicht nur etwa noch vorhandenes Goldgeld nunmehr unverzüglich bei den öffentlichen Kassen einzulösen, sondern vor allem auch zum Nutzen des Reiches alles dessen sich zu entäußern, was an **goldenen Ges-
brauchs- und Schmuckgegenständen**, an Edelsteinen und Perlen in seinem Besitz ist.

Zu dem Zwecke ist, wie überall im Vaterlande, so auch in Wilsdruff für den gesamten Amtsgerichtsbezirk eine unter ehrenamtlicher Leitung stehende

Goldankaufsstelle

errichtet worden. Sie befindet sich im Gebäude des Kgl. Amtsgerichts und ist von

Dienstag den 1. August d. J. ab werktätlich

in den Nachmittagsstunden von 2—5 Uhr geöffnet.

Die Ankaufsstelle kauft Goldsachen aller Art mit Ausnahme von Trauringen lebender Personen, nebenher auch Edelsteine und Perlen an. Die Vergütung wird durch Sachverständige festgesetzt. Bei Goldsachen wird der wirkliche Goldwert entschädigt.

Zur Erinnerung erhält jeder, der Schmucksachen einliefert, ein Gedenkblatt oder bei Abgabe von Gegenständen im Wert von mindestens 5 Mark eine künstlerisch schöne Plakette. An Verkäufer goldener Uhrketten werden **eiserne** Uhrketten gegen Erstattung des Selbstkostenpreises abgegeben.

**Mitbürger und Mitbürgerinnen in Stadt und Land Wilsdruff, gedenket
Eurer Pflicht gegen das Vaterland, opfert ihm Euer Gold und Eure Schmucksachen!**

Wohlan, bringet alles zur Ankaufsstelle!

Wilsdruff, am 25. Juli 1916.

Gemeindevorstand Bormann-Helbigsdorf. Stadtrat Bretschneider. Gemeindevorstand Döring-Burkhardswalde. Tischler Otto Mehlig. Amtsgerichtsrat Dr. Schaller. Rittergutsbesitzer v. Schönberg-Pötting-Zanneberg. Schuldirektor Thomas. Pfarrer Wolke.

Pianino

ist billig zu vermieten.
Musikdirektor Römisch.

Neues Sauerkraut
Kartoffelgr. es
Maisgrieß u. -Mehl
Gerstenmehl
Leberpastete
Leberwurst
Schellfisch

empfiehlt
Hugo Busch.

Schlachtpferde
kauft zu höchsten Preisen,
pro Zentner Lebendgewicht
bis zu 20 Mark. Kopf-
schlächtere Heine, Dahnisch,
Potschappel. Fernsprecher
Amt Deuben Nr. 2779. 1000
Nichtlaufende Pferde
werden per Wagen abgeholt.

Eine **Kuh**
tragende
steht zum Verkauf
Röhrsdorf Nr. 48.

Eine **starke Kalbe**
(Simmthal. Rasse), worunt.
das Kalb steht, verkauft
Grillenburger Nr. 3.

Wohnung
zu vermieten.
Heinige, Barstraße.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Sonntag, den 6. August, abends 8 Uhr
„Zermalmt“
Ergreifendes Drama in 4 Teilen usw.
Nachmittags 1/4 Uhr Kindervorstellung.

Strebsamer, junger
Handwerker, Mitte 20er,
wünscht Bekanntschaft mit
einfachem, wirtschaftlichen
Fräulein zwecks späterer
Heirat. Gest. Offerten unter
2359 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen
die älteste Kopschlächtere
von Oswald Menich, Pots-
chappel. Fernsprecher 735.
Bei Unglücksfällen bin
mit Transportwagen sofort
zur Stelle.

Die glückliche Geburt eines
Töchterchens
zeigen hierdurch hoch erfreut an
Stabsarzt **Dr. Bretschneider u. Frau**
geb. Wunderlich
Wilsdruff, am 3. August 1916.



Für die vielen Beweise wohlwundernder Liebe und Teilnahme, die uns bei dem Tode unseres für das Vaterland gefallenen lieben Sohnes und Bruders

Max Danne

zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank; der lieben Jugend von Grumbach für die an den Tag gelegte Teilnahme besonderen Dank.

Grumbach, am 4. August 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

So jung, so frisch sah man dich raus
Von Mutterherz, von Vaterhaus,
Uns ist es unerträglich schwer,
Wenn wir uns sagen: Du kommst nicht mehr.
Nicht von unserer Hand gebettet,
Ruhst Du nun in Feindesland.
Ach, wenn wir nur noch einmal hätten
Drücken können Dir die Hand.
Nun ruhe sanft im kühlen Grab,
Befreit von allen Schmerzen.
Die Liebe, die Dich hier umgab,
Wohnt fort in unserm Herzen.

Meine reich ansehende
Obsternte
soll Sonntag, den 6. Aug.,
nachm. 2 Uhr verpachtet
werden. Pachtlustige werden
gebeten, sich zu genannter Zeit
bei mir einzufinden.
Max Lehmann, Mühl-
banten.

**Postlagernde
Briefe usw.,**
die nur ein Zeichen tragen,
werden z. Zt.
nicht
ausgeliefert, und bei voller
Aufschrift werden richtige
Ausweis-papiere verlangt. Wir
empfehlen deshalb, in den
Anzeigen entweder die genaue
Adresse anzugeben, oder die
Angebote durch die Geschäfts-
stelle des Wilsdruffer Wochen-
blattes zu verlangen.

Zur Anfertigung neuer
**Blichableiter-
Anlagen**
sowie zur
Prüfung aller
Leitungen
empfiehlt sich
Ernst Hennig jun., Schlossermeister.



Tücht. Tischler
werden sofort eingestellt.
Dresden-Altst., Florastr. 14.



Im Kampf fürs Vaterland erlitt den Heldentod unser lieber Turnbruder

Arthur Ritter

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13.

Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied, Vorturner sowie Mitbegründer unseres Vereins und werden seiner stets ehrend gedenken.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Turnverein (D. T.) Grumbach.



Nachruf.
Schmerzlich trifft uns die Nachricht, daß am Montag, den 24. Juli unser lieber Freund und Turnbruder, der Jäger

Albin Gerschner

vom Reserve-Jäger-Bataillon 13, 1. Kompagnie
nach schwerer Verwundung den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Als einer unserer treuesten Mitglieder hat er sich durch sein offenes, ehrliches und liebevolles Wesen unsere allerbeste Freundschaft erworben. Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren und rufen ihm ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Kesselsdorf, am 3. August 1916.

Turnverein (D. T.) Kesselsdorf.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 91.

Sonnabend, den 5. August 1916.

Ämtlicher Teil.

Ausführungsverordnung zur Bundesratsverordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916

vom 29. Juni 1916.

Zu § 3 Absatz 2. Die Befugnis, über Zeit und Art des Ausdreschens sowie über Anzeige und Feststellung des Dreschergebnisses Bestimmungen zu erlassen, wird den Amtshauptmannschaften und bezirksfreien Städten übertragen.

Zu § 17. Die Anzeigen der Kommunalverbände gemäß § 17 sind gleichzeitig dem Ministerium und dem Statistischen Landesamt einzureichen.

Als Selbstversorger sind Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe nur anzuerkennen, wenn sie Vorräte von dem für ihre und die Versorgung der Angehörigen ihrer Wirtschaft erforderlichen Brotgetreide und Mehl auf die ganze Versorgungszeit nachweisen können. Der Kommunalverband kann Ausnahmen hiervon bewilligen.

Zu § 38 Absatz 1. Die Verpflichtung der Mählen, die gesamten von ihnen ermahlten Erzeugnisse einschließlich allen Abfalls abzuliefern, ist in die Mahlverträge ausdrücklich aufzunehmen.

Zu § 44 Absatz 3. Ueber die Verteilung der Kleie behält sich das Ministerium des Innern besondere Verfügung vor.

Zu § 48e). Ueber den Verkehr mit ausländischem Brotgetreide und Mehl ergeht besondere Verordnung.

Im übrigen finden die Bestimmungen der Verordnung vom 15. Juli 1915 zur Ausführung der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 (Sächsische Staatszeitung Nr. 161) Anwendung, soweit sich nicht aus der Bundesratsverordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 oder dieser Verordnung Abweichungen ergeben. 535a II B I b
Dresden, am 29. Juli 1916.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung, die Gültigkeit der Zuckerkarten betreffend.

Die auf die Zeit vom 7. Mai bis zum 31. Juli 1916 ausgestellten Zuckerkarten über 5 und 20 Pfund sowie die auf den gleichen Zeitraum lautenden Bezugsausweise über 25 Pfund haben mit dem Ablauf des 31. Juli 1916 ihre Gültigkeit verloren. Auf diese Karten darf daher Zucker nicht mehr abgegeben werden; ein Recht auf Nachlieferung der noch nicht entnommenen Zuckermenge besteht nicht.

Dies gilt auch, soweit die nunmehr ungültig gewordenen Zuckerkarten zur häuslichen Obstverwertung bestimmt waren und mit einem entsprechenden Vermerke versehen sind. Diese auf Einmachzucker lautenden Karten müssen gegen die gleiche Menge neuer Zuckerkarten eingetauscht werden.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 12 der sächsischen Ausführungsverordnung vom 4. Mai 1916 zur Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 261) bestraft.

Dresden, am 30. August 1916.

Ministerium des Innern.

Anmeldungen für die Regelung des Verkehrs mit Speisefetten.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 20. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 755) in Verbindung mit der Ausführungsverordnung des Königlich sächsischen Ministeriums des Innern vom 29. Juli 1916 — Beilage zu Nr. 175 der Sächsischen Staatszeitung vom 31. Juli 1916 — hat der unterzeichnete Kommunalverband den Verkehr mit Speisefetten, worunter hier hauptsächlich Butter zu verstehen ist, zu regeln. Zur möglichsten Schonung der bisherigen Verhältnisse ist es unbedingt notwendig, die bisherigen Verteilungswege kennen zu lernen.

Es ist deshalb unverzüglich und spätestens bis zum 5. August bei der Königlich sächsischen Amtshauptmannschaft anzumelden:

1. Seitens derjenigen Besitzer von Milchvieh, die Milch an Molkereien oder Milchgeschäfte außerhalb des amtshauptmannschaftlichen Bezirkes — auch nach der Stadt Meißen — liefern oder in Orten außerhalb des Bezirkes bez. in der Stadt Meißen selbst ankaufen: die durchschnittliche wöchentliche Menge, in der dies geschieht, und an wen die Lieferung bez. wo der Verkauf stattfindet.
2. Seitens aller Molkereien — als Molkereien gelten nach der Bundesratsverordnung alle Betriebe, in denen täglich mehr als 50 Liter Milch im Durchschnitt verarbeitet werden. —
 - a. die wöchentlich in ihrem Betrieb erzeugte oder an sie geliefert und verarbeitete Milch — und zwar im Durchschnitt des letzten Monats —
 - b. die Menge der an die Erzeuger zurückgelieferten oder im eigenen Betrieb verbrauchten Molkereiprodukte,
 - c. die Menge der nach den zulässigen Abzügen (unter b) verbleibenden in ihrem Betrieb erzeugte Butter,
 - d. ob und in welchem Umfange die Molkerei zu einer Vergrößerung ihrer Verarbeitung bereit und im Stande sein würde, wenn ihr weitere Milch durch die Anordnungen der Behörde zugeführt würde.Jeder Molkerei wird nach Eingang der Anmeldung ein Fragebogen über die Absatzverhältnisse zur umgehenden genauen Beantwortung zugehen.
3. Seitens aller Butteraufkäufer und Butterhändler, die im Bezirk tätig sind:
 - a. ihren genauen Namen und Wohnort,
 - b. die Orte, an denen sie aufkaufen,
 - c. die Orte, an denen sie die eingekaufte Butter absetzen,
 - d. die durchschnittliche wöchentliche Menge des Auf- und Verkaufs,
 - e. ob Butter ausschließlich an Verbraucher abgegeben wird,
 - f. wenn Butter auch an Gemeinden, Zwischenhändler oder Kleinhändler abgegeben wird, in welchen Orten, Mengen und an welche Händler dies geschieht.

Nur diejenigen Butteraufkäufer, die pünktlich und in sorgfältiger, erschöpfender Weise der Wahrheit genau entsprechende Angaben innerhalb der oben genannten Frist einreichen, werden bei der Auswahl der vom Bezirk zu bestellenden Butteraufkäufer in Betracht gezogen werden.

Im übrigen hört jeder nicht vom Bezirksverband genehmigte Butterhandel mit dem Inkrafttreten der Bundesratsverordnung am 12. August auf.

Meißen, am 2. August 1916.

Nr. I II O.

Die Königlich sächsischen Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband Meißen-Land.

Kartoffelaufkauf und Kartoffelverkauf betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung 831 a II K vom 27. Juli 1916 werden a. diejenigen im Bereiche der Amtshauptmannschaft Meißen wohnenden Kartoffelhändler, die nachweislich bereits 3 Jahre lang ihr Geschäft im hiesigen Bezirke betreiben und vom 15. August dieses Jahres ab für den Kommunalverband Meißen-Land als Aufkäufer tätig sein möchten,

b. diejenigen Gemeinden, die den Aufkauf und die Ablieferung der in der Gemeinde überschüssigen Kartoffelmengen unter Ausschluß des Handels einen durch den Gemeinderat bestellten ortseingewiesenen, verantwortlichen Vertrauensmann zu übertragen gedenken, aufgefordert, dies bis

7. August 1916

der Königlich sächsischen Amtshauptmannschaft zu melden.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß nach hierher gelangten Mitteilungen des Reichsernährungsamt die Beschränkung der Kartoffelerzeugung im Kartoffelverbrauch auf 1 bez. 1 1/2 Pfund auf Kopf und Tag zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft bis auf Weiteres aufgehoben hat.

Meißen, am 2. August 1916.

Nr. 841 a II K

Königlich sächsischen Amtshauptmannschaft.

Wettkämpfe im Wehrturnen.

Für die nach näheren Bestimmungen des Königlich sächsischen Kriegsministeriums im Kriegsjahr 1916 veranstalteten Wettkämpfe ist

Herr Professor Rudolph am Realgymnasium in Meißen

von der unterzeichneten Behörde zum Bezirksleiter für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Meißen ernannt worden. Der Herr Bezirksleiter, an welchen alle Anfragen usw. zu richten sind, wird alle in dieser Angelegenheit erforderlichen weiteren Anordnungen treffen.

Meißen, am 2. August 1916.

Nr. 1555 d VI

Königlich sächsischen Amtshauptmannschaft.

Markenausgabe.

Sonnabend, den 5. August d. J.

in der Zeit von

9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags

gelangen im Lebensmittelamt zur Ausgabe:

- a. Die neuen Brotmarkenhefte nebst Zuschlags- und Mehlmarken auf 8 Wochen (vergl. hierzu Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 24. Juli d. J.),
- b. die Butter- und Fettmarken auf 4 Wochen,
- c. Zuckerkarten gültig bis 25. Oktober d. J.

für Selbstversorger findet die Markenausgabe

Dienstag, den 8. August d. J.,
von 10 bis 12 Uhr

statt.

Wilsdruff, am 2. August 1916.

Der Stadtrat.

Im Grundstück des Gastwirts Rich. Bennewitz hier, Zellaer Straße 31 B ist die Geflügelcholera festgestellt worden.

Wilsdruff, am 3. August 1916.

Der Stadtrat

Kartoffeln betr.

Die Stadtgemeinde Wilsdruff übernimmt die frühkartoffeln, die den Erzeugern nach Abzug des Bedarfs in der eigenen Wirtschaft und des Saatgutes verbleiben. Meldungen sind unter Angabe der Menge in der Ratskanzlei anzubringen. Auf die Bekanntmachung des Kommunalverbandes wird nochmals hingewiesen.

Jeglicher freie Verkauf und jede sonstige Abgabe von Kartoffeln ist nach Ziffer 2 Abs. 2 dieser Bekanntmachung verboten.

Der Kartoffelverbrauch wird im hiesigen Stadtbezirke durch Ausgabe von Kartoffelmarken geregelt. Die Ausgabe der Marken erfolgt Sonnabend, den 5. d. M., von 9 bis 1 Uhr gleichzeitig mit den Brotmarken im Lebensmittelamt. Es werden Wochenmarken zu je 7 Pfund bis Ende September reichend ausgegeben.

Der Kleinverkauf ist hiesigen Geschäftsleuten übertragen worden und erfolgt nur an hiesige Einwohner, sowie gegen Abgabe der Kartoffelmarken.

Verkaufspreis: 11 Pfg. für ein Pfund.

Verkaufsstellen: Grünwarenhändler Paul Humpisch, Kaufmann Max Berger, Kolonialwarenhändler Rantisch, Konsumverein Vorwärts.

Wilsdruff, am 3. August 1916.

Der Stadtrat.

Metallabnahme.

Dienstag, den 8. August 1916, nachm. 1 bis 3 Uhr letzter Termin zur Abgabe von Metall in der neuen Schule.

Wilsdruff, am 4. August 1916.

Stadtrat Wilsdruff.

Bei Umgestaltung des Jakobfriedhofes in einen Ehrenfriedhof und Ehrenplatz gefallener Krieger macht sich die Entfernung der Grabhügel auf der westlichen (Giebel-) Seite der Kirche nötig. Die zu entfernenden Grabhügel können, wenn ein berechtigter Wunsch besteht, an der Gottesackermauer wieder aufgerichtet werden. Ein Ausgraben kommt hierbei nicht in Frage, wohl aber bei den Gräbern an der Südseite der Kirche. Nähere Auskunft erteilt das Pfarramt.

Wilsdruff, am 1. August 1916.

Der Kirchenvorstand.
Pfarrer Wolfe, Vorsitzender.

Nichtamtlicher Teil.

Den Dabeimgebliebenen...

Nennt uns nicht Selben...
rühmt uns nicht!
Was wir tun...
ist nur heilige Pflicht.

Und wenn wir klammern...
weint und zittert nicht!
Und wenn wir leiden müssen...
zeigt kein weh Gesicht!

Doch kniet vor Gott mit uns,
daß er den Kampf uns segnet,
uns treu behütet,
wenn es Eifen regnet...

Dem nur mit Gottes Gnade und Huld
Erfüllen wir die hehre Schuld:
erkämpfen wir dem Heimatherd
einen Frieden, der der großen Opfer wert!

Einl.-Zm. Kurt Jeller, 177.5.

Betrachtung für den 7. Sonntag nach Trinitatis

Wie kann ich Abraham übergeben,
was ich tue? 1. Mose 18, 17.
Bleibt in mir und ich in euch. Jo-
hannes 15, 4.

Unser Gott braucht keinen Ratgeber, auch im Kriege nicht, und es gibt keinen Menschen, der sich rühmen könnte, er habe des Herrn Sinn erkannt und den Plänen Gottes bis auf den Grund gesehen. Aber einer konnte sprechen: Der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er tut; und je näher wir diesem Einen stehen, um so tiefer dürfen wir auch hinein schauen in die Geheimnisse Gottes. Seinen Freunden offenbart er seine Wege. Das unterscheidet den Freund vom Knecht: Ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut; nur dem Freunde eröffnet sich des Freundes Herz. Darum werden in der Heiligen Schrift Abraham und Mose Freunde Gottes genannt, weil der Ewige mit ihnen geredet hat, wie ein Mann mit seinem Freunde redet; darum konnte Jesus zu seinen Jüngern sagen: Ihr seid meine Freunde, weil er ihnen alles kundtat, was er vom Vater hörte; und darum stehen wir noch oft so ratlos vor den Begegnungen und Gedanken Gottes, weil wir vielfach noch Knechte sind, die widerwillig und gezwungen ihrem Herrn gehorchen, und nicht Freunde, die den Willen Gottes mit Freuden tun und sich hineinsetzen in seine wunderbaren Führungen. Unser Heiland zeigt uns den Weg zu dieser Gottesfreundschaft, wenn er sagt: Bleibt in mir und ich in euch. Je mehr wir eins werden mit Jesu, je mehr wir seinen Geist in uns aufnehmen und seinen Willen zu dem unsern machen, um so mehr schwinden die Rätsel und lösen sich die Fragen dieses Lebens, um so klarer wird der Blick in die großen Heilsgedanken Gottes, und um so überschwänglicher der Lobpreis seiner ewigen Gnade und Treue. Herr, wir danken dir, daß du uns in Christo dein Vaterland aufgetan hast. Hilf, daß wir dich immer herzlich lieben, und führe uns näher, mein Gott, zu dir, näher zu dir!

Aus Stadt und Land.

Goldankaufstelle Wilsdruff. Wer seine Bestände an alten Schmuckstücken einer genauen Prüfung noch nicht unterzogen hat, wie dies jetzt, er wird gewiß manches Stück finden, das abkömmlich ist und durch seinen Goldwert dem Vaterlande gute Dienste leisten würde. Man sehe genau in den Schmuckkästen, in den Kassenschränken nach, dort finden sich noch jene schweren Armbränder, Colliers und Broschen, die aus früherer Zeit stammen und einen ganz bedeutenden Goldwert darstellen, für die heutige Mode aber nicht mehr recht brauchbar sind. Gerade diese schweren Stücke sucht die Goldankaufstelle künstlich zu erwerben, und es wird dringend gebeten, alles abzuliefern, was zum Tragen überflüssig ist; auch das kleine einfache, unansehnlich gewordene Schmuckstück wird dankbar angenommen. Das Gold gehört nun einmal dem Vaterlande!

Das Sprungbrett.

Roman von W. v. Bucholz.

37) (Nachdruck verboten.)
"Warum verderben Sie mir den Abend?" sagte er weich. Lassen Sie die Menschen sein, wie sie wollen, lassen Sie sie tun, was sie wollen, mich verlangt doch einzig und allein nach — dir."
"Lebe, wie ein Hauch, traf dies Wort ihr Ohr."
"Da lächelte sie ihn glücklich an..."
"Nicht so empfindsam, nicht so empfindlich", mahnte er noch einmal. "Ein Künstlerkreis ist mit einem anderen Rahm zu messen, als gewöhnliche Menschenkinder. Reizbare Nerven bedürfen der Nachsicht."
"Sie verstand nicht mehr, was er sonst noch sagte, allein sie hatte ihre Fassung zurückgewonnen."
"Sie lächelte wieder; sie war getrübt. Er hatte recht, sie wollte Nachsicht üben. Aber zum Bleiben ließ sie sich doch nicht bewegen. Hohlfeld hingegen durfte die Gesellschaft nicht verlassen, natürlich, das sah sie ein."
"So reichte sie ihm zum Abschied die Hand, während er in den Saal zurückging zu seinen Freunden und — zu Mr. Büttich. Ihr Lachen war das letzte, was sie hörte..."

10. Kapitel.

Der Frühling nahte, so recht wie es im Liede heißt: mit Brausen. Gewaltige Stürme segelten unter Regengüssen und Schneewehen durch die Lande und richteten nicht nur im Freien, sondern auch in den Häusern Schaden an. Endlich aber legten sich die Stürme, eine andere, eine fröhliche Botenschaft zog durch die Welt. Es erklang das Lied vom Frühling und dem Auferstehen! Das alte fröhliche Lied, das in alten und jungen Herzen immer wieder ein fröhliches Echo weckt.
In ihrem Zimmer in Müdenhof saß Hedwig. Das Fenster stand halb offen, so daß die würzige Luft ungehindert einströmen konnte. Sie schaute hinaus in den stillen Garten, in dem der Frühling, als tätiger Mann, bereits bei voller Arbeit war, obgleich das Ergebnis derselben

Ergebnis der Volksspende für die Deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen. Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg stehende allgemeine Deutsche Sammlung: „Volksspende für die Deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen“ hat in den Sammeltagen des 7. und 8. Juli im ganzen Königreiche bisher die hoch erfreuliche Gesamtsumme — abzüglich der entstandenen Unkosten — von rd. M. 529000 erbracht. Da z. Bt. noch einige Beiträge ausstehen, auch das Ergebnis der am 9. Juli in den Kirchen des Landes abgehaltenen Kollekte noch nicht vollkommen festliegt, kann sogar mit einem Gesamtertrag der Spende von etwa 550000 Mark gerechnet werden. Nach den seinerzeit bei Genehmigung der Sammlung durch das Kgl. Sächsische Ministerium des Innern erlassenen Bestimmungen sind von diesem Reinertrag drei Viertel dem deutschen Hauptarbeitsausschusse nach Berlin zu überweisen, während ein Viertel der Verfügung des Sächsischen Landesarbeitsausschusses der Volksspende untersteht. Einem Beschlusse des letzteren zufolge soll dieses Viertel — im Sinne des Zweckes der Sammlung und der Geber — ebenfalls zur Pflege und Fürsorge für die deutschen Gefangenen in Feindesland Verwendung finden und von dem Landesarbeitsausschusse der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen ausschließlich in diesem Sinne verwaltet und verwendet werden. Das hervorragende Sammelergebnis legt wiederum ein glänzendes Zeugnis, sowohl für die schon so oft betätigte Opferfreudigkeit des gesamten sächsischen Volkes, als auch für seine treudeutsche Gesinnung ab, wenn es gilt einzutreten für die allgemeinen Interessen unseres Reiches und unserer tapferen deutschen Heere. Möge ein jeder, der einen Beitrag zur Spende gegeben, des Dankes der unter fremdem Joche schwachtenden deutschen Gefangenen sich versichert halten, möge er davon überzeugt sein, daß durch die „Volksspende“ schweres Leid Linderung und Abhilfe erfahren wird. Die umfangreichen Rassen-Geschäfte für die Sammlung und deren Abrechnungsarbeit lagen in den Händen des Schatzmeisters des Landesarbeitsausschusses vom Roten Kreuz Geheimen Hofrat Ernst und des Direktors der Sächsischen Bank Kommerzienrat Grunberg. Die Gesamtunkosten der Sammlung haben nur rund 16000, d. i. für den einzelnen der 3200 Sammelorte in Sachsen nur 5 Mark betragen. Möge die Sammlung — dem Willen der Spender, der Veranstalter und Leiter entsprechend — reichen Segen für unsere deutschen Gefangenen erbringen und ihnen zeigen, wie dankbar das gesamte deutsche Volk ihrer gedenkt!

Zum Gedächtnis der im gegenwärtigen Kriege gefallenen Volksschullehrer soll auf Anordnung des Unterrichtsministeriums ein künstlerisches Erinnerungsblatt in den Schulklassen angebracht werden.

Leipzig. (Vaterländische Rundgebung am Kriegstage.) Anlässlich des Ausbruchs des dritten Kriegsjahres kam es am letzten Dienstagabend auf dem alten Marktplatz zu einer überwältigenden Kundgebung. Vor dem von großen Feuern beleuchteten Siegesdenkmal versammelten sich viele Tausend Leipziger Bürger, Frauen und Mädchen, Studenten, Schüler und junge Leute sowie Soldaten. Hoch und niedrig, arm und reich waren vertreten. Pastor Lösche hielt eine hinreißende Rede, die mit einem brausenden Hoch auf das deutsche Vaterland endete. Die Sängerschaft trug passende Volkslieder vor, die Massen stimmten das „Niederländische Donagelied“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ an und die Kapelle des Gef.-Bataillons des 6. Infanterie-Regiments Nr. 107 spielte patriotische Weisen.

Ferkelmarkt Wilsdruff.

Freitag, den 4. August.

Austrieb 70 Stück. Preis pro Stück 25—42 Mark.

Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Verfen.)

Preisend mit viel schönen Reden, — doch mit keinerlei Erfolg — rückt John Bull nun seit zwei Jahren — gegen Deutschland schon den Dold, — hat in allen Weltenteilen — sich inzwischen schon blamiert, — ohne daß er das Versproch'ne — irgendwo auch ausgeführt. — Englands jüngste Offensive — ward seit einem halben Jahr — schon der ganzen Welt verflündet — und besprochen bis auf Haar, — sollte uns mit einem Schlage — rückwärts drängen bis zum Rhein, — ja, es träumte sich der Dritte — gar nach Deutschland schon hinein. — Wie es wirklich dann gekommen, — hat die Weltwelt jetzt gesehen, — sieht noch immer unsere Truppen — eifertest wie früher stehen, — einige zerstückte Dörfer — hat der Dritte überannt, — alles andere befindet — fest sich noch in unserer Hand. — Mit den Pferdehähnenknirschend — sieht der „Beiter“ drüber ein, — wie sein Heer sich langsam abnutzt — gegen Deutschlands Heeresreih'n, — wie er nichts von dem errungen, — ob er noch so sehr sich quält, — was er mit gewöhnlichem Prahlen — schon ein Jahr vorher erzählt. — Deutschland frag sich untrübselig — ohne viele Redereien tiefer noch in Frankreichs Stellung — dranten bei Verdun hinein, — und der Franzmann steht mit Wangen, — daß der Tag sich langsam naht, — daß es kaum Bedeutung hat. — Ein dem Volke zu gebären — wird er nie Courage haben, — daß sich Frankreichs halbes Heer schon — bei Verdun sein Grab gegraben.



den menschlichen Augen vorläufig verborgen blieb. Die Bäume waren noch kahl und unbelaubt, aber ihre Zweige trugen schon diese Knospen, die bereit schienen, ihre braunen Hüllen baldigst zu sprengen.
Das junge Mädchen hatte den Kopf tief in das Sesselfläßchen geschmiegt, während ihre Blicke träumerisch am Blau des Himmels hatten blieben. Ein paar Sonnenstrahlen spielten auf ihrem Schöße, ließen dann über die Dielen und kletterten an der Wand empor, wo sie die zwei verblassten Photographien in schwarzen Holzrahmen tanzten. Die alten Bilder stammten aus der Jugendzeit Daniel Wilsbelds und stellten ihn selbst dar. Hier hing ein Bild von ihm als Schüler, dicht daneben eines, das ihn als flotten Mann mit den Schnüren des Einjährigen zeigte. Beide Bilder, die Hedwig an sich genommen, hatte er aus seinem Zimmer verbannt. Jetzt ließ er sich nicht mehr photographieren.
Hedwig war krank gewesen, sie hatte fast eine Woche hindurch an einem heftigen Erkältungskieber im Bett gelegen und dann noch längere Zeit zu ihrer Erholung gebraucht.
Der Arzt, den die ängstliche Mutter hinzugesogen, hatte von Überarbeitung und harter Nervenanspannung gesprochen und Pflege und Schonung empfohlen. Da war denn der Plan derwirklich worden, mit dem Frau Seinemann sich bereits beschäftigt: man war nach Müdenhof gegangen, nachdem Daniel Wilsbeld auch noch eine bringende Einladung überbracht hatte.
Die Luftveränderung und der Aufenthalt in dem gemütlichen Hause, das die Behaglichkeit selbst war, wo in dem sonnigen Wohnzimmer über dem altmodischen Sofa die Normoskulptur des segnenden Christus stand, bei dessen Anblick Frieden in ihr Herz zog — das alles hatte auf Hedwigs Körper sowohl wie auch auf ihr Gemüt wohltätig eingewirkt und die letzten Spuren der Krankheit vertrieben.
Freilich gerade hier in diesem Hause kam es ihr von neuem zum Bewußtsein, wie die Anschauungen des Mannes, den sie liebte, von Welt- und Lebensanschauung der Menschen abwichen, die ihr bis jetzt die liebsten

waren. Und damit wachte denn in ihrem Herzen erneut und immer lebhafter die Reue auf, sie machte sich Gewissensbisse, daß sie vor der Mutter ein Geheimnis barg. Aber mit der Selbstnütze der Liebe wählte sie dann doch immer wieder alle Vorwürfe aus dem Felde zu schlagen.
Nach dem Konzert hatte sie Lucian nicht wieder gesehen, das war erklärllich. Suerst hatte ihre Krankheit das Hindernis gebildet, dann die Ferienszeit des Konfervatoriums begonnen, in der Hohlfeld, wie er ihr bereits früher angedeutet, eine Erholungsreise antreten wollte.
Inzwischen hatte sie sich oft genug gefragt: „Wo weilt er? Wie geht es ihm? Denkt er an mich? Gehört er noch mir, mir ganz allein?“
Da war nun endlich gestern eine Karte an sie gekommen, die, wie sie an dem Poststempel erkannte, zuerst nach der Stadtwohnung gegangen war, ehe man sie ihr auf das Gut nachgeschickt hatte. Lucian hatte also noch nichts von ihrer Reise gewußt, als er diese Zeilen an sie sandte.
Es war nur ein Gruß, aber er machte sie froh und glücklich.
"Was ist das Leben im tiefsten Innern? Hierlich Denken und sich Erinnern."
Dieser Goethesche Spruch fand sich auf der Karte, die eine wundervolle Landschaft vom Gardasee zeigte. Lucian schrieb: „Am Gardasee wandle man gleichsam auf Goetheschen Spuren, daher sei ihm der Vers eingefallen. Dann fügte er einige fremdsprachliche Worte hinzu: Ob er um Antwort bitten dürfe? Er habe so lange nichts von ihr gehört, doch hoffe er, sie sei genesen und verleihe ein frohes Fest."
Hedwig lächelte vor sich hin und las dann noch einmal: "Was ist das Leben im tiefsten Innern? Hierlich Denken und sich Erinnern."
(Fortsetzung folgt.)